

## Die Südslavia diachron und synchron (1)

### Kasilda Bedenk, prof.

#### Allgemeine Einführung in die slaw. Sprachen, Literaturen und ihre Geschichte, Einheit VI

##### Anbindung an die Einheit IV von PD: Südslawische Standardsprachen

###### Kurze Erinnerung an die Eckdaten:

###### Westsüdslawische Gruppe:

**Slowenisch:** ca. 2,6 Mio. Sprecher; Standardsprache von 2,1 Mio Slowenen in Slowenien, Slowenisch wird auch von Slowenen außerhalb des Territoriums des slowenischen Staates benutzt: in Österreich (v.a. Kärnten), Nordostitalien, Südwestungarn, Emigration (Westeuropa, USA, Kanada, Argentinien, Australien), westliche Gruppe des Südslawischen

**Kroatisch:** in Kroatien von ca. 4,7 Mio. Sprechern, in der Republik Bosnien und Herzegowina von 0,8 Mio. Sprechern, bosn. Kroaten, kroatische Minderheiten in Serbien, Slowenien, Ungarn, Österreich, insgesamt also ca. 5,5 Mio Sprecher

**Serbisch:** Standardsprache in Serbien und Montenegro (Frage, ob Montenegrinisch als eigene Standardsprache gewertet werden soll), von den Serben in Bosnien und Herzegowina (in der Republika Srpska), von den serb. Minderheiten in Kroatien, Makedonien, Ungarn, Rumänien, Emigranten in Europa, Nord- u. Südamerika, Australien, ungefähr 12 Mio Sprecher

**Bosnisch:** schwierige Geschichte. Es gab eigentlich bis 1995, dem Vertrag von Dayton, der die jugoslawischen Sezessionskriege mit einem internationalen Übereinkommen beendete, keine bosnische Standardsprache, sondern als Standard wurde Serbokroatisch verwendet (stärker mit Turzismen versetzt). Nach den Kriegen orientierten sich die Kroaten in Bosnien am Standardkroatischen, die Serben in Bosnien/in der Republika Sprska am Serbischen, die bosnischen Muslime (auch Bosniaken Bošnjak genannt begannen, eine Kodifizierung der regionalen und dialektalen Besonderheiten des von ihnen besiedelten Sprachterritoriums.

bosanski jezik/ bošnjački jezik. Bosnisch/Bosnjakisch ist somit die Bezeichnung der Sprache der bosnischen Muslime, womit man 1,5 Mio. Sprechern des Bosnischen/Bosnjakischen hätte.

###### Ostsüdslawische Gruppe:

**Bulgarisch:** ca. 9 Mio Sprecher, Minderheiten in Serbien, Rumänien, Moldawien, Ukraine

**Makedonisch:** ca. 1,5 Mio Sprecher, von denen etwa 1,3 Mio in Mazedonien leben, das friedlich aus Jugoslawien ausgegliedert wurde, es gibt daneben makedonische Sprachinseln in Bulgarien, in Griechenland und in Albanien. Das gegen Ende von WK II als Standardsprache proklamierte Makedonisch wurde von bulgarischer Seite lange

nicht als Schriftsprache anerkannt. Auf makedonischem Territorium große albanische Bevölkerungsgruppe.

### **Südslawische Kleinschriftsprachen**

**Burgenländisch-Kroatisch:** im Burgenland (50 Dörfer), in Ungarn (20 Dörfer), in der Slowakei (4 Dörfer), Besiedlung aus kroatischen Sprachgebiet (Flucht vor Türken) im 16. Jh.

**Moliseslawisch:** 3 Dörfer in Süditalien, Besiedlung aus kroatischen Sprachgebiet (Flucht vor Türken, ca. 1500)

**Banater Bulgarisch:** ca. 20000 Sprecher, katholische Bulgaren, die 1688 sich im Banat ansiedelten

## **Slowenien und Slowenisch**

### ***Grunddaten***

**Einwohner:** 2.061.623 Einwohner (Stand: 2014)

**Hauptstadt:** Ljubljana

Weitere *wichtige Städte:* Maribor, Kranj, Novo Mesto, Nova Gorica, Celje, Izola, Koper

**Amtssprachen:** Slowenisch, regional Italienisch und Ungarisch

**Bruttoinlandsprodukt** je Einwohner: 17.550 €/2013

**Lebenserwartung:** Frauen: 82,8 Jahre; Männer 76,9 Jahre

**Verwaltung:** Slowenien ist eine parlamentarische Demokratie mit einem Zweikammersystem. Der Staat ist in 212 Gemeinden, darunter elf Stadtgemeinden, aufgeteilt.

**Staatsoberhaupt:** Staatspräsident **Borut Pahor** (seit 2012)

**Regierungschef:** Ministerpräsident **Miro Cerar** (seit September 2014)

**Währung:** seit 1. 1. 2007 Euro

**Religion (2012):** Katholisch (53,1 %), Evangelisch (0,8 %), Muslimisch (2,6 %), Orthodox (2,2 %), Juden (0,1 %), ohne Bekenntnis (30,2 %)

**Wirtschaftswachstum:** 5,8 % (2006), 7,0 % (2007), 3,4 % (2008), -7,9 % (2009), 1,3 % (2010), 0,7 5 (2011), -2,5 % (2012), -1,1 % (2013)

**Arbeitslosenquote:** 9,4 % (2006), 7,7 % (2007), 6,7 % (2008), 9,1 % (2009), 10,7 % (2010), 11,8 % (2011), 12,0 % (2012), 13,2 % (2013)

### ***Geografische Verteilung und offizieller Status***

Das Gebiet des heutigen Slowenien, eingebettet zwischen den Alpen und der Adria, war wegen seiner geographischen Lage in der Geschichte immer wieder Übergangsgebiet und Scheidelinie, zugleich aber auch Brücke zwischen verschiedenen Kulturen, Völkern, Nationen und Staaten. Auf diesem engen Raum (heute gute 20.000 km<sup>2</sup>) berühren

einander vier große geographische Einheiten des europäischen Festlandes, die miteinander verflochten sind: die Alpen, die den nordwestlichen Teil umschließen, die Pannonische Tiefebene im Osten, das Dinarische Gebirge, das mit der alten Bezeichnung Karst genannt wird und den südlichen Teil des slowenischen Gebiets umfasst, und das Mittelmeergebiet, das mit dem Golf von Triest im adriatischen Meer am weitesten in das kontinentale Mitteleuropa hineinreicht (Stih/Simoniti/Vodopivec-Slowenische Geschichte).

Ungefähr 2 Millionen Menschen in Slowenien sprechen Slowenisch als Muttersprache, wo sie ebenfalls Amtssprache ist. Seit dem 1. Mai 2004 ist Slowenisch auch eine der Amtssprachen in der Europäischen Union. Darüber hinaus wird es noch in Teilen Österreichs, insbesondere in Kärnten (die Anzahl der Kärntner Slowenen in Südkärnten beträgt rund 20.000) und in Italien (Gebiet um Gorizia, Resia-Tal, Kanaltal, Collio, Triest) sowie in Teilen Westungarns (Komitat Vas) als Muttersprache gesprochen.

### ***Geschichtlicher Überblick***

Die ältesten menschlichen Spuren im slowenischen Raum, zwei Steinwerkzeuge (Artefakte) aus der Höhle in Loza bei Orehek bei Adelsberg, reichen ungefähr 250.000 Jahre zurück, in die älteste Phase der Altsteinzeit oder des Paläolithikums.

Die ältere Eisenzeit oder Hallstattzeit dauerte hier vom 8. bis zum Ende des 4. Jh. v. Chr. Besiedelt wurden vor allem die Täler der Save und der Drau sowie ihrer Zuflüsse und die Anhöhen der Voralpenhügel. Im 4. Jh. v. Chr. gab es große keltische Wanderungen, die bis in den Süden der Balkanhalbinsel und sogar bis Kleinasien führten. Der bekannteste Stamm im Alpen- und Donauraum waren die Noriker. Sie schufen im 2. Jh. v. Chr. das erste staatliche Gebilde im Ostalpenraum – das Regnum Noricum. eines der Mittelpunkte des Königreiches Noricum war auch Celeia (Cilli) (Prägestätte für norische Silbermünzen im 1. Jh. v. Chr.).

Das Vordringen der Römer in diesen Raum der keltischen und illyrischen Stämme begann schon im 2. Jh. v. Chr. Den Eroberungen der Römer folgte bald eine Eingliederung in die römische Staats- und Rechtsordnung: der Westen Sloweniens wurde bereits in augusteischer Zeit ein Teil Italiens (Regio X – Venetia et Histria), um 10 n. Chr. wurde die Provinz Panonien gegründet (im Westen bis zum Savegebiet), der Ostalpenraum von der Donau im Norden bis zum Flussgebiet der Sann/Savinja kam in der Mitte des 1. Jh. zur Provinz Noricum.

Im 6. Jh. kommt es zur Besiedlung durch eine slawische Bevölkerung, die der südslawischen Sprachgruppe zugeordnet wird. Diese Besiedlung findet im östlichen Alpenraum südlich der Donau bis einschließlich Osttirol und den Hohen Tauern im Westen statt. Im Südwesten entspricht diese Besiedlung einer bis heute ähnlichen Sprachgrenze mit den Friulanern, im Osten reichte sie bis zum Balaton/Plattensee/Blatno jezero. Es gab zwei slawische Siedlungsströme: um 551 mit

Teilen westslawischer Stämme (Kärntner Dialekte zeigen auch westslawische Merkmale) und um 568, als die Slawen zusammen mit den Avaren in den Alpen- und Balkanraum (bis an die Adria und nach Istrien) rückten (den Raum haben die Langobarden freigemacht, die sich in Italien ansiedelten). Darunter befanden sich auch Teile ostslawischer Stämme.

Sie übernahmen den bereits seit 478 in diesem Teil von Noricum eingeführten Regionalnamen Carantanum/ Carantanes. Im altslowenischen wird dieser zu Carantum, Korontum, dann zu Koronte und zum slow. Korošec/Koroška.

Die frühesten slowenischen Textdokumente sind die „**Brižinski spomeniki**“ (Freisinger Denkmäler), welche man im bayrischen Freising fand. Diese Mischung aus homiletischen und liturgischen Schriften war wahrscheinlich ein bischöfliches Handbuch. Man nimmt an, dass das Freisinger Denkmal aus der Zeit um 1000 n. Chr. stammt.

Die Übersetzung des Neuen Testaments durch den Reformator **Primož Trubar** (veröffentlicht 1582) sowie der gesamten Bibel durch **Jurij Dalmatin** 1584 legten die Grundlage für die moderne slowenische Schriftsprache.

Slowenisch war lange Zeit eine zweitrangige Sprache in der Österreich-Ungarischen Monarchie. Bis 1918 dominierte die Deutsche Sprache in zahlreichen Bereichen wie Verwaltung, Bildung und Wissenschaft.

Im 19. Jahrhundert entwickelte sich eine puristische (Germanismen entfernende) Sprachform, wobei Wortschatzentlehnungen gezielt aus anderen slawischen Sprachen erfolgten. Der Revolutionär **Ljudevit Gaj** wollte in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts alle Südslawischen Sprachen unter einer politischen Führung zusammenbringen, doch die große Mehrheit der slowenischen Intellektuellen lehnte diesen Illyrismus ab. In dieser Zeit erfuhr das Slowenische zudem eine literarische Blüte durch **France Prešeren**.

Nach der Gründung des Königreichs der Serben, Kroaten und Slowenen wurde **1919** die **Universität in Ljubljana** gegründet. In **1938** wurde eine eigene slowenische **Akademie der Wissenschaften** gegründet.

Während der Besetzung Sloweniens im Zweiten Weltkrieg durch die Achsenmächte (Deutschland/Italien/Ungarn) 1941-1945 unterdrückten diese gezielt den Gebrauch der slowenischen Sprache.

Mit der Gründung des sozialistischen Jugoslawiens 1945 wurde Slowenisch – neben Mazedonisch und Serbokroatisch mit seinen beiden Schriftvarianten Kroatisch und Serbisch – erstmals zu einer gleichberechtigten Staatssprache. Seit der Unabhängigkeit Sloweniens **1991** ist es dessen alleinige Amtssprache.

## **Die Sprache**

Die Sprache wird mit einer eigenen Variante des Lateinischen Alphabets (latinica), dem Slowenischen Alphabet geschrieben. Die Sprecher bezeichnet man als Slovenci, ihre Sprache als Slovenščina, was nicht verwechselt werden sollte mit „Slovenčina“, der slowakischen Sprache. Die Wissenschaft, welche sich mit dem Slowenischen befasst, nennt sich Slowenistik.

Die heutige Rechtschreibung mit den aus dem Tschechischen entlehnten Buchstaben č, š und ž wurde im wesentlichen Mitte des 19. Jahrhunderts festgelegt. Die Kodifizierung der slowenischen Sprache erfolgte durch die Grammatiker **Stanislav Škrabec** und **Fran Ramovš** um die Jahrhundertwende zum 20. Jahrhundert.

Slowenisch ist eine flektierende Sprache. Die Beziehung des Wortes zum Satz wird hauptsächlich durch äußere Flexion ausgedrückt. Daraus ergibt sich eine sehr freie Satzstellung. Üblich ist jedoch, wie im Deutschen, die Reihenfolge Subjekt-Prädikat-Objekt. Eine Besonderheit ist es, dass neben Singular und Plural die Form Dual existiert. Im Slowenischen sind von den acht urindogermanischen Fällen sechs erhalten:

- |                            |                      |
|----------------------------|----------------------|
| 1. Nominativ (imenovalnik) | • Einzahl (ednina)   |
| 2. Genitiv (rodilnik)      | • Zweizahl (dvojina) |
| 3. Dativ (dajalnik)        | • Mehrzahl (množina) |
| 4. Akkusativ (tožilnik)    |                      |
| 5. Lokativ (mestnik)       |                      |
| 6. Instrumental (orodnik)  |                      |

Wie im Deutschen gibt es die grammatischen Geschlechter Maskulin (moški spol), Feminin (ženski spol), und Neutrum (srednji spol), die oft nicht mit dem Natürlichen Geschlecht übereinstimmen. Es gibt 11 Deklinationen mit bedeutenden Ausnahmen.

Eine Schwierigkeit besteht darin, dass das Slowenische über einen freien Akzent verfügt, der sich auch in der Schreibung nicht niederschlägt. Dasselbe gilt für die unterschiedlichen Aussprachemöglichkeiten betonter Vokale, besonders des e und o.

\*\*\*\*\*

## ***Kurzer geschichtlicher Überblick des Balkans***

Südslawien war über lange Jahrhunderte hinweg ein *Grenzland*. Bereits in der Spätantike verlief an der Drina die wichtige Grenze zwischen dem west- und oströmischen Reich, zwischen dem römisch-katholischen und dem orthodoxen Christentum. Die Drina bildete in der Osmanenzeit auch die Scheidelinie und Brücke zwischen dem Christentum und dem Islam. Südslawien war zudem immer ein

*Durchgangsland*, obwohl es teilweise schwer zugänglich ist. Im Lauf der Geschichte kam es immer wieder zu größeren Bevölkerungsverschiebungen.

In einem langen historischen Prozeß wurde Südslawien zu einem ethnisch so stark gemischten Land, daß man es oft mit einem *Leopardenfell* vergleicht. Auf engem Raum lebten und leben hier mehrere Nationalitäten zusammen. So kam es nicht nur zu multikulturellen Begegnungen, sondern über lange Zeiten hinweg auch zu einer funktionierenden multikulturellen Gesellschaft.

Die Slawen sind ein indoeuropäisches Volk. Die genaue Lokalisierung der Urheimat der Slawen ist bis heute umstritten. Traditionell nehmen die meisten Forscher das Gebiet nördlich der Karpaten südlich der Pripjet-Sümpfe und östlich der Weichsel an und es wird angegeben, dass es etwa seit 1000 v. Chr. bewohnt wurde. Von da erfolgten Ausbreitungen gegen Osten, Westen und Süden.

Zu der unteren Donau sind die ersten Slawen **zwischen dem 2. und 5. Jahrhundert** vorgedrungen. Die größte Expansion fand in der Mitte des 5. Jahrhunderts statt - nach dem Zerfall des Hunnen-Reiches. Im 6. Jahrhundert rückten die Slawen an die untere (von den Westgoten verlassene) Donau nach Moesien, Thrakien, Makedonien bis zur Peloponnes vor. Im 7. Jahrhundert haben die Slawen die ganze Balkan-Halbinsel sowie Kreta, Dalmatien und Oberitalien besiedelt - zum Teil neben der ursprünglichen Bevölkerung. Im heutigen Albanien wurden die Slawen von der ursprünglichen illyrischen Bevölkerung assimiliert.

Im Mittelalter gründeten sowohl die Kroaten wie auch die Serben und Bosnier selbständige Königreiche und damit staatliche Eigenständigkeit. Grundlegende Veränderungen geschahen auf dem Balkan durch die osmanischen Eroberungen. Nach der Entscheidungsschlacht **1389** auf dem Amselfeld im Kosovo kamen die Serben unter osmanische Herrschaft. Dieses Jahr gilt für die Serben bis heute als Schicksalsjahr. Vier Jahre später nahmen die Osmanen Bosnien in Besitz. Ein Großteil der Bosnier nahm den muslimischen Glauben an. Man darf jedoch nicht vergessen, dass die Bosnier Südslawen sind wie z. B. die Slowenen, Kroaten, Bulgaren und Serben und ihre Sprache dem Kroatischen bzw. Serbischen sehr ähnlich ist.

Nach der Niederlage der Ungarn **bei Mohacs im Jahre 1526** wurden Ungarn und Kroatien zweigeteilt: die östlichen Gebiete gehörten von da an den Osmanen, die anderen den Habsburgern. Das Habsburgerreich baute in der Folgezeit als Abwehr gegen die Türken eine lange Militärgrenze auf, auf Slowenisch und Kroatisch /Vojna/Krajina genannt, die überwiegend von vor den Türken flüchtenden Serben besiedelt wurde.

Fast ganz Kroatien und Slawonien wurde **1699** von den Habsburgern erobert, große Teile Sloweniens gehörten ihnen bereits seit **1460** (Triest seit **1382**). Nur die Kroaten in

der Herzegowina bleiben weiterhin unter osmanischer Herrschaft - bis **1878**. Slowenen und Kroaten gehörten bis **1918** dem Reich der Habsburger an.

Aufstände gegen die Türkenherrschaft unternahmen die Serben mit wechselnden Erfolgen (1689/90, 1804 und 1815). **1878** erreichte **Serbien** die völkerrechtliche Unabhängigkeit, ebenso Montenegro.

Seit dem 15. Jahrhundert bis zur napoleonischen Zeit besaßen die Venezianer die dalmatinische Küste. Vom Beginn des 19. Jahrhunderts bis 1912/14 änderten sich die politischen Verhältnisse auf dem Balkan jedoch grundlegend. Die Bezeichnung „Balkanhalbinsel“ wurde **1808** von dem Berliner Geographen Johann August Zeune geprägt.

Illyrische Provinzen (franz. *Provinces Illyriennes*) waren Gebiete am Ostufer der Adria und im Ostalpenraum, die zwischen **1807 und 1809** vom napoleonischen Frankreich erobert und annektiert worden sind. Die kurzlebigen illyrischen Provinzen umfassten Dalmatien, Kroatien südlich der Save, Istrien, Triest, Görz, Krain und den westlichen Teil Kärntens. **1813** wurden diese Gebiete von österreichischen Truppen zurückerobert. Hauptstadt und Sitz des französischen Generalgouverneurs wurde Laibach/Ljubljana. Die Franzosen führten umgehend den Code civil ein und setzten die Judenemanzipation durch. Außer in Französisch und Deutsch wurden die Gesetze auch in „slawonischer Sprache“ veröffentlicht. Damit war eine Form des noch nicht codifizierten Slowenischen bzw. Kroatischen gemeint. Insbesondere auf die spätere Entwicklung der slowenischen Schriftsprache wirkte sich dies förderlich aus.

Der **Wiener Kongress** (18. September **1814** bis 9. Juni **1815**) bestimmte in Europa die Grenzen neu und definierte neue Staaten. Anlass war die Niederlage von Napoléon Bonaparte, der zuvor die politische Landkarte des Kontinentes erheblich verändert hatte.

In den **Balkankriegen von 1912/13** gelang es den südslawischen Staaten, die Türken aus Europa hinauszudrängen. Damit war der Weg frei für eine Neuordnung Südosteuropas, doch der Streit um das türkische Erbe führte zum zweiten Balkankrieg. Der Sieg über die Türken wurde auch als Befreiung der christlichen Religionen gesehen. Am Ende des Ersten Balkankrieges flüchteten Hunderttausende Muslime von der Balkanhalbinsel Richtung Osten. Mohammedanische Kleidung wurde verboten, Moscheen wurden in Kirchen umfunktioniert. Binnen weniger Monate endete die Jahrhunderte lange Osmanenherrschaft auf der Balkanhalbinsel.

Unter Vermittlung der europäischen Großmächte wurde am **30. Mai 1913** der **Londoner Vertrag** geschlossen, der den 1. Balkankrieg beendete. Die Osmanen verzichteten auf alle europäischen Gebiete westlich der Linie zwischen Midia am Schwarzen Meer und Enos an der Ägäisküste, die Insel Kreta vereinigte sich offiziell mit Griechenland.

Nach der vereinbarten Waffenruhe mit den Osmanen kam es wenig später zum Streit über die Verteilung der Territorien, insbesondere über Makedonien. Die bulgarische Führung war nicht zufrieden mit den eigenen erzielten Landgewinnen. Rumänien, das im Ersten Balkankrieg neutral geblieben war, agierte im Zweiten Balkankrieg selbständig gegen Bulgarien, und das Osmanische Reich ergriff ebenfalls die Gelegenheit während der Kriegshandlungen zwischen den serbischen, griechischen und bulgarischen Truppen, um verlorene Territorien zurückzugewinnen.

Nach dem neuen Waffenstillstand musste Bulgarien im **Friedensvertrag von Bukarest vom 10. August 1913** fast alle im Ersten Balkankrieg erzielten Gebietsgewinne wieder abtreten. Der größte Teil der Region Makedonien fiel an Griechenland (das sogenannte Ägäis-Makedonien) und Serbien (das sogenannte Vardar-Makedonien), der Süden der Dobrudscha ging an Rumänien und Ostthrakien mit Adrianopel zurück an das Osmanische Reich. Bulgarien erhielt vorerst nur einen kleinen Teil der östlichen Region Makedoniens. Mit dem Eingreifen Russlands in die Verhandlungen erhielt Bulgarien letztendlich mit dem Vertrag von Konstantinopel am 29. September 1913 mit Westthrakien doch noch einen Zugang zur Ägäis. Dies verursachte einen neuen Konflikt mit Griechenland, das die Region für sich beanspruchte.

Der **Vertrag von Konstantinopel** bildete neben dem Vertrag von Bukarest den zweiten wichtigen Vertrag am Ende des Zweiten Balkankriegs. Damit wurde Westthrakien mit Einverständnis des Osmanischen Reichs Bulgarien überlassen. (Die Region wurde mit dem **Lausanner Vertrag von 1923** endgültig Bestandteil Griechenlands.)

Ein weiteres Resultat der Balkankriege war die Unabhängigkeit Albanien, nachdem die griechischen und serbischen Verbände wegen der Androhung eines Krieges durch die Großmächte die Region wieder räumen mussten. Durch die Schaffung des neuen Staates Albanien erreichte die Wiener Diplomatie ihr Ziel, Serbien von der Adria fernzuhalten.

Bei allen Balkanvölkern, besonders jedoch bei Kroaten und Serben entstand im 19. Jahrhundert die Idee, **alle südslawischen Völker**, die sich ihrer ethnischen, kulturellen und sprachlichen Verwandtschaft bewußt sind, **in einem Staat zu einen**.

Der Zusammenschluß zu einem südslawischen Staat wurde **während des Ersten Weltkrieges** aktuell. Die österreichischen Truppen erlitten 1914 in Serbien vernichtende Niederlagen mit hohen Verlusten. Im **Oktober 1915** wurde Serbien mit Hilfe deutscher und bulgarischer Truppen erobert. Nach dem Tod von Kaiser Franz Joseph (**1916**) forderten habsburgische Südslawen zunächst die Vereinigung aller von Slowenen, Kroaten und Serben bewohnten Länder der Monarchie zu einem autonomen Staat. 1917 einigten sich die serbische Regierung und der kroatisch-slowenische "Südslawische Ausschuß" grundsätzlich, ohne wesentliche Details zu fixieren, auf die **Gründung eines Königreiches der Serben, Kroaten und Slowenen**. Im Jahr 1918 vertrieben die Serben die Mittelmächte aus ihrem Land. Der **neue südslawische Staat**

**entstand am 1.12.1918** - unter enormem Zeitdruck - und wurde von den Siegermächten auf der **Pariser Friedenskonferenz** anerkannt.

Die Italiener nahmen wichtige Gebiete von Slowenien und Kroatien an der Adriaküste in Besitz. Die Verliererstaaten von 1919, Ungarn und Bulgarien, sannern auf Revision der jugoslawischen Grenzen; zusammen mit deutschen und italienischen Truppen eroberten sie 1941 Jugoslawien.

Der neue **Vielvölkerstaat von 1918** umfaßte außer den Serben, Kroaten und Slowenen auch weitere südslawische Völker der Bosniaken, Montenegriner und Makedonen, zusammen etwa zehn Millionen Menschen. Zu weiteren zwei Millionen Staatsbürgern (ohne besondere Minderheitenrechte) gehörten Deutsche, Ungarn, Albaner, Rumänen, Türken, Slowaken, Italiener, Bulgaren, Walachen, Roma und andere Nationalitäten. Die "chaotische ethnische Landkarte" war ein Produkt der überaus komplizierten Geschichte des Balkans.

Die umstrittene **Verfassung von 1921** entschied über den weiteren Weg des Staates. Sie wurde am serbischen Nationalfeiertag, dem 28. Juni, mit nur einfacher Mehrheit im Parlament verabschiedet. Verschärft wurden die nationalen Gegensätze durch ein sichtbares Wirtschaftsgefälle von Norden nach Süden, von Slowenien und Kroatien nach Montenegro, Kosovo und Makedonien. **1928** wurde der Führer der einflußreichen Kroatischen Bauernpartei **Radic** im Parlament das Opfer eines Mordanschlags. **1929** wurde der Staat **in Jugoslawien umbenannt**. Der König übernahm, gestützt auf die Armee, selbst die Regierungsgeschäfte.

**1934** wurde, nicht zuletzt als Reaktion auf die Ermordung von Radic, der serbische **König Alexander** von makedonischen und kroatischen Nationalisten **ermordet**.

Mit dem "**Anschluß Österreichs im Jahre 1938**" entstand eine gemeinsame Grenze zwischen Deutschland und Jugoslawien. **1941 trat Jugoslawien** auf Drängen Hitlers **dem Dreimächtepakt bei**. Hitler wollte die Südostflanke für den Fall eines Angriffs auf die Sowjetunion absichern. Nach einem Militärputsch in Belgrad wurde die Hauptstadt von deutschen Stukafliegern ohne Kriegserklärung angegriffen und zum Teil schwer zerstört. Tausende von Zivilisten wurden getötet. Kurze Zeit darauf eroberten deutsche Truppen Belgrad. Der Staat wurde unter zahlreichen Interessenten aufgeteilt. Nie zuvor sind auf südslawischem Boden so viele Menschen umgekommen wie in den vier Kriegsjahren.

**Titos Jugoslawien** begann mit hoffnungsvollen Perspektiven. Außer den beiden großen Nationalitäten der Serben und Kroaten wurden auch anderen Völkerschaften eigene Teilrepubliken gewährt: den Slowenen, Montenegrinern, Makedonen und den Bewohnern von Bosnien-Herzegowina; die zu Serbien gehörenden Provinzen Woiwodina (Vojvodina) und Kosovo erhielten einen autonomen Status.

Trotz einer erstaunlichen Dynamik seit 1945 gelang es nicht auf Dauer, die Wirtschaft zu stabilisieren. Die strukturellen Unterschiede in den einzelnen Regionen, Fehlinvestitionen, Mißwirtschaft und Bürokratisierung des Systems der selbstverwalteten Betriebe nach dem Modell einer sozialistischen Marktwirtschaft führten seit der Mitte der sechziger Jahre zu ersten Einbrüchen und zu einer permanenten Schuldenkrise bis zum Ende der Republik.

Während viele Jugoslawen lange Zeit mit den sozialen und wirtschaftlichen Fortschritten ihres Landes zufrieden gewesen sind, beschleunigte ein massiver Vertrauensverlust in den Gesamtstaat den schleichenden **Zerfall**. Die eigene Sprache, Kultur und Geschichte gewannen bei den einzelnen Nationen wieder größere Bedeutung, und **1990** sah nur noch eine Minderheit die nationale Vielfalt im Vielvölkerstaat als eine Bereicherung.